

### 3. Arbeiten in der Kreativwirtschaft – Stolpersteine überwinden

Kreativ arbeiten bedeutet meist selbständig und projektbezogen zu arbeiten. Mit allen Vor- und Nachteilen. Selbstmanagement, Eigenmotivation, ein starkes Netzwerk und soziale Fähigkeiten spielen eine wichtige Rolle. Auch so manche Stolpersteine – wie einen soliden Businessplan schreiben, Buchhaltung führen etc. – sind zu überwinden.

Den einen „Arbeitgeber auf Lebenszeit“ gibt es heute nur noch selten. Dies zeugt nicht nur von großem Vertrauen in die eigenen Qualifikationen, sondern auch von einer massiv veränderten Arbeitswelt. Während in der Generation der Babyboomer (Jahrgänge 1955 bis 1965) noch sehr viele den einen, passenden Job für ihr gesamtes Berufsleben hatten, ist die Sache heute vielschichtiger. Junge Kreative suchen sich ihre Arbeitgeber anhand eines für sie passenden Gesamtpakets aus, das sich aus Faktoren wie Gehalt, Zeiteinteilung, Entwicklungsmöglichkeiten, aber auch persönlicher Sympathie zur Branche und dem vermittelten Arbeitsklima zusammensetzt. In einer Umfrage der GfK Austria gaben mehr als ein Drittel (35%) der Befragten zwischen 18 und 30 Jahren an, dass sie bereits drei oder mehr Arbeitgeber hatten.<sup>10</sup> Kreative arbeiten überwiegend (zu 63%) als Ein-Personen-Unternehmer. Dieser Anteil ist fast doppelt so hoch wie in allen anderen Branchen.

Viktor Frankl, Erfinder der Logotherapie und der Existenzanalyse und selbst ein kreativer Mensch, beschreibt so seinen täglichen Spagat. „Ein kreativer Mensch ist primitiver und kultivierter, destruktiver und konstruktiver, sehr viel verrückter und sehr viel vernünftiger als der Durchschnittsmensch.“ Kreativunternehmer haben immer wieder Balanceakte zu bewältigen: Sie müssen gleichzeitig hochgeistige Leistungen vollbringen und diese auch verkaufen können, Altes zerstören und Neues erschaffen, unberechenbar spinnen und mit Kalkül rechnen können. Die Bedingungen in schillernden Branchen wie Musik, Film, Design, Journalismus, Architektur oder Multimedia sind jedoch nicht immer rosig. So zu arbeiten, wie man leben will, ist die stärkste Motivation. Der sinnierende Lebenskünstler, der eine Leinwand bekleckst, oder der romantische Dichter sind Fragmente aus den vergangenen Jahrhunderten. Die größte Aufgabe für kreative Unternehmer liegt darin, mit ihrer Leidenschaft in einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

#### **VON DER IDEE ZUM UNTERNEHMEN – DER BUSINESSPLAN**

Eine gute Idee bedeutet noch lange nicht, automatisch Erfolg zu haben. Oft werden zwar Ideen am Fließband produziert, es mangelt aber an der konkreten Umsetzung in Produkte und Dienstleistungen bzw. finden diese keine Abnehmer. Daher ist es ratsam, einen Businessplan zu erarbeiten, der alle Schritte enthält, die zur Umsetzung der Geschäftsidee geplant sind. Der Businessplan kann gemeinsam mit Experten erstellt werden, die ihre Kompetenzen in den Bereichen Marketing, Finanzierung, Fördermittel, Versicherung, Buchhaltung, Standortwahl, Rechtsform etc. weitergeben. Auf diese Angebote sollte ein Unternehmensgründer unbedingt zurückgreifen.

<sup>10</sup> [www.karriere.at/presse/karriereat-presseinfo-immer-kuerzer-immer-schneller-jobs-auf-lebenszeit-sind-heute-schon-auslaufmodell](http://www.karriere.at/presse/karriereat-presseinfo-immer-kuerzer-immer-schneller-jobs-auf-lebenszeit-sind-heute-schon-auslaufmodell)

Der Businessplan stellt eine praktische Orientierungshilfe dar und ermöglicht es auch, Planabweichungen zu erkennen. Weiters schafft man sich damit eine aussagekräftige Unterlage zur Präsentation der Geschäftsidee bei potenziellen Kapitalgebern, Investoren oder Förderstellen.

## DER TAGESABLAUF

Viele Kreative arbeiten als Einzelunternehmer. Zumindest bis sie passende Partner gefunden haben. Die meisten starten ihr Unternehmen ganz romantisch am Küchentisch. Home Office, das klingt verlockend. Jeden Tag zu arbeiten beginnen, wann man möchte, und kein Chef, der mit Wünschen und Forderungen in den Ohren liegt. Die Gefahr liegt allerdings darin, sich in E-Mails, Social Media und Telefonaten zu verzetteln und die wichtigsten Dinge links liegen zu lassen. Hier ist Zeit- und Selbstmanagement gefragt. Erfahrene Kreative empfehlen, sich jeden Tag zehn Minuten für das Zeitmanagement zu nehmen – und zwar offline. Eine klassische „To Do“-Liste, möglichst präzise formuliert, hilft oft weiter: Wer wann kontaktiert wird, welche Schritte in größeren Projekten bis wann finalisiert werden müssen. Das hilft den Tagesablauf zu strukturieren und schafft mit geringerem Aufwand eine größere Produktivität.

Sehr beliebt ist auch das Pareto-Prinzip. Benannt nach dem Ökonomen Vilfredo Pareto. Demnach wird die Priorität im Tagesablauf auf die wichtigste Aufgabe gelegt. Oft jene, die man gerne auf-schiebt. Das Pareto-Prinzip heißt auch 80:20-Regel. Weil man die 20% der Arbeit definiert, die 80% des Ergebnisses bringen.

Gerade für Kreative ist es ungemein wichtig, sich Freiräume und Luft zu verschaffen, um ihre Kernaufgabe zu erfüllen. Denn Kreativität entsteht nicht unter Druck, sondern in den Minuten, in denen der Kopf frei ist.

## GEMEINSAM ARBEITEN – NETZWERKE UND PLATTFORMEN

Den Wert von funktionierenden Netzwerken kann man nicht in Zahlen oder Umsätzen festmachen. In den Netzwerken kommt man zu Aufträgen, tauscht sich mit Gleichgesinnten aus oder diskutiert das Geschehen in einer Branche. Auch lassen sich Anregungen für eigene Projekte einholen.

Die meisten Aufträge für Kreative werden in größeren Teams umgesetzt. Das heißt, dass Fachkräfte aus verschiedenen Bereichen zusammen ein Projekt bearbeiten. Dafür braucht es eine hervorragende Konzeption und einen harmonisierten Workflow. Basis ist ein systematisch eingesetztes Projektmanagement. Die wichtigsten Fragen, die vor Beginn des Projekts geklärt werden müssen, sind:

- Wie ist die Ausgangssituation? Was wird zur Umsetzung benötigt?
- Warum machen wir dieses Projekt? Was sind die übergeordneten strategischen Ziele?
- Was soll konkret erreicht werden?
- Wer ist direkt involviert?
- Wie erreichen wir das Ziel am schnellsten? Strukturplan erstellen.
- Bis wann schaffen wir das? Projektzeitplan, Meilensteine festlegen.
- Wie viel Zeit und Geld werden wir einsetzen müssen? Kalkulation des Aufwands.

Das ist der Masterplan. In der Praxis heißt das, dass jeder weiß, welches Etappenziel wann erledigt sein sollte und wer für welchen Teilbereich verantwortlich ist. So entstehen während der Umsetzung des Projekts keine Streitigkeiten und Ungenauigkeiten.

## GEWERBE ANMELDEN

In Österreich kommt man als Kreativer nicht an der Gewerbeordnung vorbei. Sie regelt die Rechte und Pflichten der Selbständigen. Die Gewerbeberechtigung ist die Grundvoraussetzung für die Gründung. Allerdings gibt es viele Ausnahmen, die durch andere Gesetze geregelt werden. Architekten, Autoren und Journalisten gehören beispielsweise zu den neuen Selbständigen. Sie brauchen keinen Gewerbeschein. Diese freien Gewerbe können ohne Befähigungsnachweis ausgeübt werden. Das bedeutet, dass keine klassische Meisterprüfung wie bei Handwerksberufen nötig ist, um in die Selbständigkeit überzugehen. Aber im Alltag der Kreativen sind die Grenzen oft fließend und da wird es gefährlich. Wenn zum Beispiel eine Grafikerin auch Fotos für die Produktion eines Modekatalogs macht, begeht sie einen Wettbewerbsverstoß, der von Mitbewerbern angezeigt werden kann. Der Gründerservice der Wirtschaftskammer gibt detailliert Auskunft über die richtige Wahl des Gewerbes.<sup>11</sup>

## GESELLSCHAFTSFORMEN FÜR KREATIVE

Das Ein-Personen-Unternehmen (EPU) ist in der Kreativwirtschaft die häufigste Unternehmensform, gerade in der Startphase. Da die Kooperation und das Zusammenspiel mit anderen EPUs sehr wichtig ist, können sich im Laufe der Zeit einige spannende Möglichkeiten bei der Wahl der Rechtsform ergeben. Bei jeder Zusammenarbeit mit anderen juristischen Gesellschaften sollte festgehalten werden, wer, wann, was zu liefern hat. Bei der Wahl der Rechtsform stehen Haftungsfragen und die steuerliche Beurteilung im Vordergrund. Ob bei langfristiger Zusammenarbeit eine GmbH oder eine KG als Rechtsform gewählt wird, sollten die Kreativen mit ihrem Steuerberater gemeinsam entscheiden.

## MITARBEITER

Einen Anreiz, um Arbeitsplätze zu schaffen, bieten Gehaltszuschüsse im Rahmen der Förderung für den ersten Mitarbeiter. Ein-Personen-Unternehmer, die zum ersten Mal jemanden in einem echten Dienstverhältnis einstellen, werden mit 25 Prozent des Bruttogehalts ein Jahr lang gefördert.

## STEUERN

Allein der Gedanke an Zahlenkolonnen, Prozentsätze, Vorauszahlungen etc. treibt vielen Kreativen den Schweiß auf die Stirn. Wer so empfindet, sollte sich lieber gleich nach einem Steuerberater umschauen. Das spart Zeit und Energie für andere wichtige Dinge. Dennoch sollte jeder Kreative darüber Bescheid wissen, wann er wie viel Steuern und Sozialversicherungsabgaben zu leisten hat. Daher ist es wichtig, regelmäßig die Einnahmen und Ausgaben des Unternehmens zu erfassen, um den Gewinn bereits vor Jahresende abschätzen zu können. Das ist sinnvoll, um die eine oder andere geplante Investition eventuell vorzuziehen und so die Steuerlast etwas zu senken. Genauso elementar ist es, für Sozialversicherungsnachzahlungen bei Zeiten Rücklagen zu bilden.

**Die Steuerbelastung für EPU  
berechnet sich ab 2016 wie folgt:**

Einkommen	
Stufe bis Euro	Steuersatz
11.000	0%
18.000	25%
31.000	35%
60.000	42%
90.000	48%
1.000.000	50%
darüber	55%

<sup>11</sup> [www.gruenderservice.at](http://www.gruenderservice.at)



## **MEHRFACHEINKÜNFTE**

In der Kreativwirtschaft ist es nicht unüblich, dass Einkünfte aus unselbständiger und selbständiger Arbeit erzielt werden. Kreative also bei Unternehmen angestellt sind und gleichzeitig selbst als Unternehmer auftreten. Dabei sollte man beachten, dass mit diesen Mehrfacheinkünften auch mehr Steuern zu bezahlen sind. Die selbständigen Einkünfte werden dem Angestellteneinkommen hinzu gerechnet. Damit wird man steuerlich nicht als Selbständiger, sondern als „Zusatz-Selbständiger“ behandelt. Das bedeutet in der Praxis, dass man nicht mit dem niedrigsten Steuersatz einsteigt, sondern das Einkommen, das man als Angestellter verdient, ist die Basis für weitere Steuerbemessungen. Zahlt man als Angestellter 35% Steuern, kann man durch die zusätzlichen Einkünfte schnell in die höhere Steuerklasse rutschen.